

»Schreibt endlich die Geschichte des Hamburger Widerstands!«

(Erich Lüth, 1965)

Über diese Ausstellung

Trotz wiederholter Aufrufe aus der Nachkriegszeit, die Geschichte des Widerstands endlich zu erforschen, und einiger wichtiger Veröffentlichungen liegt bis heute keine wissenschaftlich fundierte Gesamtdarstellung des Hamburger Widerstands auf dem neuesten Forschungsstand vor. Hier kann daher nur ein erster Einblick vermittelt werden; nicht alle Gruppen des Hamburger Widerstands werden vorgestellt, und es ist auch nur Raum für eine kleine Auswahl der beteiligten Männer und Frauen.

Die Ausstellung möchte zu weiterer Forschung anregen, vor allem aber zum Sammeln der zeitgeschichtlichen Zeugnisse, die unwiederbringlich verloren zu gehen drohen. Fotos, Flugblätter, Anklageschriften und andere wertvolle Quellen zum Widerstand in Hamburg sollten in Archiven wie denen der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg oder der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bewahrt und dort der Forschung zugänglich gemacht werden.

Abkürzungen

AdsD/FES	Archiv der sozialen Demokratie/ Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
ANg	Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburg
ASa	Archiv Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen
FZH	Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg
GDW	Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin
GET	Gedenkstätte Ernst Thälmann, Hamburg
Sapmo-BArch	Stiftung Archiv der Parteien und Massen- organisationen der DDR im Bundesarchiv, Berlin
StA HH	Staatsarchiv Hamburg
TNA	The National Archives, London
VVN	Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Hamburg

Impressum

Kurator: Herbert Diercks, KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Wissenschaftliche Beratung: Dr. Detlef Garbe,
KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Texte: Herbert Diercks
Recherchen und redaktionelle Mitarbeit: Christine Eckel
Lektorat: Dieter Schlichting, Büro für Lektorate
und Übersetzungen, Hamburg, www.ds-ektorat.de
Gestaltung: Michael Pfisterer, www.elida-atelier.com
Produktion: Zekal LFP-Solution, www.kunstdruck.zekal.de
Öffentlichkeitsarbeit: Karin Schawe,
KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Wir danken der Hamburgischen Bürgerschaft, die diese Ausstellung finanziell gefördert hat, dem Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V. für materielle und personelle Hilfe sowie zahlreichen Privatpersonen, Einrichtungen und Firmen, die die Erstellung der Ausstellung ermöglichten.

Ein besonderer Dank für vielfältige Hilfe geht an das Archiv der sozialen Demokratie/Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn, an Dr. Markus Gunkel (Gedenkstätte Ernst Thälmann, Hamburg), Andreas Herbst (Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin) und Angelika Voß (Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg).

Diese Ausstellung ist eine Wanderausstellung. Sie wird von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme bei Übernahme der Transport- und Versicherungskosten ausgeliehen. Weitere Informationen: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Heidi Heitmann, Tel.: 040 428 131-516, E-Mail: Heidi.Heitmann@bksm.hamburg.de, www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de



1: Bisher nicht erforscht: Der Widerstand der „Roten Kämpfer“ in Hamburg. Einige Namen von Mitgliedern dieser Gruppe sind bekannt; zu den Opfern gehört u. a. Kurt Proilipp, der am 10. Januar 1937 im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel ums Leben kam. Die Abbildung zeigt den Kopf der Zeitung „Rote Kämpfer“, die im Nationalsozialismus illegal erschien. (Sammlung Olaf Ihlu, Berlin)

2: Nur wenige Hinweise: Die Gruppe „KdF“ (Kampf dem Faschismus). Über die Mitglieder und Aktivitäten dieser Gruppe gibt es kaum Informationen. Zu den Opfern aus der Gruppe gehört Heinrich Schröder, den die Gestapo am 21. oder 23. April 1945 im KZ Neuengamme ermorden ließ. (StA HH, 213-11 2694-56, Bd. 2)

3: Ein unbekanntes Schicksal: Dr. Magnus Siems. Der Hamburger Lehrer und Schriftsteller war Anhänger des übergesetzlichen Naturrechts. Aus Protest gegen erlittene Schikanen schoss er am 12. November 1937 auf NSDAP-Gauleiter Karl Kaufmann. Magnus Siems, der sofort festgenommen wurde, starb am 14. Juli 1938 im Polizeigefängnis Fuhlsbüttel. Der Artikel erschien in der Exil-Zeitung der KPD „Deutsche Volkszeitung“, die ab 1936 zunächst in Prag herausgegeben wurde. (Sapmo-BArch, R 58-3250)